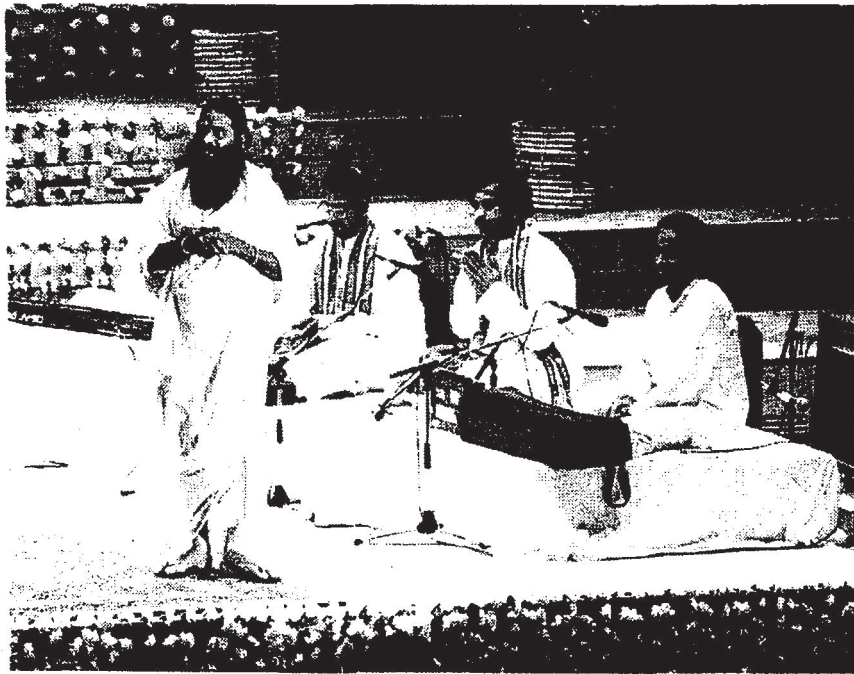


Sri Swamiji, Schöpfer der «Cabsounds», gastierte in der Zürcher Tonhalle

Tonmeister der Glückshormone



Der Auftritt des Gurus Sri Swamiji (mit Bart) ist ein Ritual: Seine Heiligkeit nimmt duldsam lächelnd den Applaus entgegen. (kub)

Fragmentweise erklingen Sri Swamijis Kompositionen hierzulande in bunten, gläsernen Telefonzylindern. In der Zürcher Tonhalle war die kurze, sphärische Klangdusche für einmal ein flutendes Vollbad. «Mit heilsamer Wirkung», wie ihr indischer Schöpfer dem hingerissenen Publikum verhieß.

Palmen, Blumen, warmes Licht. Alles war im fast vollbesetzten Konzertsaal fein zurechtgemacht für den «Siddha-Nada-Yogi», einen indischen Grossmeister der Töne. Neun Begleitmusiker in weissem Tuch erscheinen, grüssen, setzen sich links und rechts der vereinigen Mitte. Dann der Auftritt von Sri Swamiji, ein Ritual. Seine Heiligkeit nimmt Kranz und Klatschen entgegen und lässt sich, duldsam lächelnd, hinter seinem Synthesizer nieder, der heute abend mehr Altar denn Werkzeug ist. Die Farben um den Guru herum lassen Über-

irdisches gewahren auf dem weltlichen Parkett. Fernsehkameras fokussieren den Augenblick.

Fernsprechkunstwerk

Zeit für Werbebotschaften: Hans Ulrich Imesch, Veranstalter der Konzertzeremonie, weil Gestalter des «Telecab 2000»-Fernsprechkunstwerks, feiert sich und seinen weitgereisten Gast. «Ein Beispiel für Weltkultur» nennt er die Sphärenharmonien des Sri Swamiji, der seinen Telefonkabinen (103 davon stehen in der Schweiz, pro Woche kommen zwei hinzu) den guten Ton, «Cabsound» genannt, gegeben hat. Dem Publikum rät der Architekt und Tiefenpsychologe «während den nächsten Stunden loszulassen, sich möglichst ein Stück weit zu vergessen». Der indische Kulturattaché, ebenso wie die Vertreter der «Allgemeinen Plakatgesellschaft» und «swisscom» wünschen ganz einfach ein schönes,

spannendes Konzert. Die Zuhörer rücken sich auf dem Stuhl zurecht; ein Seufzen der Erleichterung.

Die Diagnose im Saal: Anspannung, Stress und Schmerzen. Sri Ganapati Sachchidananda Swamiji will die Sorgen mit der dargereichten Musik hinfortnehmen, erläutert er, die Beschwerden heilen. Der 56jährige Meister lässt dazu mit seinem Gesang die Synthese zwischen dem geteilten Begleitensemble entstehen, auf den Schwingungen des Synthesizers Melodie und Perkussion (Mridangam, Ghatam, Morsing und Tabla) verschmelzen. Der hochehrwürdige Gast, der Starviolinist Lakshminarayana Subramaniam, gliedert sich willig ein, in die melodische Seite der heilbringenden Harmonie.

Publikumsanweisungen

Mal schlafend, mal hellwach – erst versunken, dann aufgeschreckt soll das Publikum die Töne Lied für Lied geniessen, wünscht sich Sri Swamiji. Vielleicht hört der «Siddha-Nada-Yogi» bei seinen Auftritten mehr, als er spielt.

Die Meditation wird den Zuhörern gleichwohl schwer gemacht. Immer wieder Blitzlicht. Applaus zwischen den zehn-, fünfzehnminütigen Stücken, die mehr organisches, stetig neu entworfenes Klanggewebe als akzentuierte Kompositionstrukturen sind. Nach und nach gibt sich dennoch das Ohr den pulsierenden Streicheleinheiten hin. Im Takt von Ruhe, Entspannung und Glückshormonen das Einhalten im Moment, Gedanken verloren, Sinne über Stunden betäubt.

16 Jahre lang hat Sri Swamiji das Wissen der Töne, «Raag Ragini Vidya», studiert, mit mathematischem Zugang die

